

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 163 (1997)
Heft: 11

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Zum Bergepanzer 3 «Büffel»

Die Entwicklung des Bergepanzers 3 «Büffel» wurde vom deutschen Bundesheer zusammen mit der niederländischen Armee in Auftrag gegeben. Hauptauftragnehmer dieser Produktion ist die Firma MaK System Gesellschaft in Kiel.

Mit der Einführung des 55 Tonnen schweren Kampfpanzers Leopard 2 in den 70er und 80er Jahren war sowohl in der deutschen Bundeswehr als auch in den Niederlanden die Forderung nach einem leistungsfähigen Bergefahrzeug aufgekommen. Dieses gepanzerte Bergefahrzeug der Lastenklasse 60 Tonnen (MCL 60) war damals auf dem internationalen Rüstungsmarkt nicht verfügbar. Eine entsprechende Neuentwicklung war darum unumgänglich. Bei der Entwicklung des «Büffel» wurden bergespezifische Technologien mit den bewährten Baugruppen des Kampfpanzers Leopard 2 kombiniert. Dieses leistungsfähige und logistisch abgestimmte Fahrzeug verfügt denn auch über eine hohe Schleppleistung im Gelände sowie eine aussergewöhnlich grosse Zugkraft der Hauptwinde, die im speziellen ein Bergen schwerer Kampffahrzeuge unter Gefechtsbedingungen erlaubt.

Die Bundeswehr beschaffte in der Folge 75 und das niederländische Heer 25 solche Bergepanzer. Diese wurden bis Mitte 1994 zu einem Systempreis von rund 5 Millionen DM ausgeliefert.

Dem Bergepanzer 3 «Büffel» sind folgende Hauptaufgaben übertragen:

- Bergen von Kettenfahrzeugen (schweren Panzerfahrzeugen der NATO) bis zu einer Gewichtsklasse MCL 60 in schweren Geländeabschnitten;
- Bergen von Kettenfahrzeugen mit dem Hauptwindenseil aus stehenden und fliessenden Gewässern;
- Sichern von Kettenfahrzeugen mit dem Hauptwindenseil bei der Durchfahrt durch fliessende Gewässer;
- das Abschleppen von schweren Kettenfahrzeugen bis 60 t über Strassen und schweres Gelände und
- das Unterstützen bei Instandsetzungsarbeiten – insbesondere mit Kranarbeiten (beispielsweise das Abheben von Panzertürmen, Motoren und Getrieben).

Wie die bisherigen Einsatzerfahrungen aufzeigen, hat der Bergepanzer 3 «Büffel» die ursprünglich aufgestellten technisch-taktischen Forderungen in den deutschen und niederländischen Streitkräften vollumfänglich erfüllt. Unterdessen hat sich gezeigt, dass sich das Spezialfahrzeug auch für Einsätze in Katastrophenfällen sowie bei Bedarf auch in Krisenregionen – im Zusammenhang mit friedenserhaltenden oder friedensfördernden Operationen innerhalb von Krisenreaktionskräften – optimal eignet.

In letzter Zeit sucht die Firma MaK System Gesellschaft nach neuen Kunden. Diese dürften einerseits bei den neuen Nutzerarmeen von Kampfpanzern

Leopard 2 (Spanien, Schweden, Österreich, Dänemark usw.) liegen. Allerdings besteht auch Interesse bei anderen Streitkräften, z. B. in den Golfstaaten, die über andere Kampfpanzertypen verfügen. Zudem dürften auch vermehrt Interessenten aus dem Bereich humanitärer Organisationen vorhanden sein. hg

Finanzierung des Jägers 2000 scheint gesichert

Endlich zeigt sich die deutsche Regierung bereit, ihren Teil für die Serienfertigung des Eurojägers zu finanzieren. Wie der Verteidigungsminister verspricht, wird Deutschland für den Bau dieses Kampfflugzeuges insgesamt 13 Mia US-Dollar investieren. Das Eurojäger-Konsortium, bestehend aus den Flugzeugherstellerwerken Daimler Benz Aerospace (Deutschland), British Aerospace (England), Alenia (Italien) und CASA (Spanien), haben nämlich ernsthaft erwogen, dieses Projekt fallenzulassen, falls der deutsche Anteil nicht bis Ende Juli fest zugesichert wird. Doch Rühes Zusage wird nicht überall Freude bereiten. Gemäss dem deutschen Finanzminister werden diese Gelder grösstenteils aus den der Airbus Industries zugesprochenen Subventionen entnommen. In diesem europäischen Gemeinschaftswerk der Zivilluftfahrt sind wiederum die British Aerospace, Daimler Benz Aerospace, CASA und Frankreichs Aérospatiale liiert. Doch für die Airbus Industries könnte die Rechnung anderswo aufgehen. Die deutsche Luftwaffe hat kürzlich zwei gebrauchte Airbus-A310-Linienmaschinen gekauft, die bei den Elbe-Flugzeugwerken in Dresden und bei der Lufthansa-Technik AG für den kombinierten Fracht-/Luftbetankungseinsatz umgerüstet werden. Das Daimler-Benz-Aerospace-Tochterunternehmen Elbe-Flugzeugwerke ist unter anderem auch für den technischen Unterhalt der MiG-29-Kampfflugzeuge zuständig, die beim Zusammenbruch der DDR von der Bundesluftwaffe übernommen werden mussten. In einer ersten Ausbaustufe werden die Airbus-Linienflugzeuge mit einem Combi-Kit für den gleichzeitigen Fracht-/Truppentransport versehen. Der Einbau einer Luftbetankungsanlage wird in einer späteren Phase erfolgen.

RCB

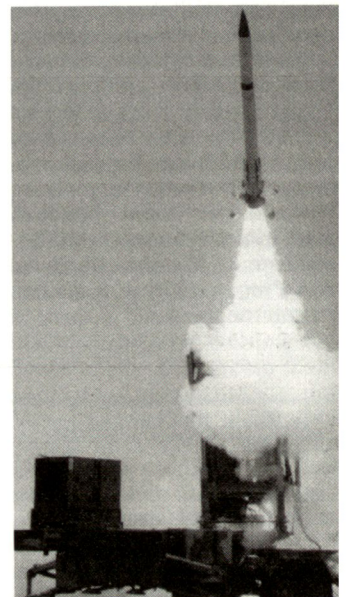
«Roland/Patriot»-Abkommen soll verlängert werden

Mit dem «Roland/Patriot»-Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den USA vom 6. 12. 1983 wurde vereinbart, die Bundeswehr mit insgesamt 36 Einheiten der damals modernsten amerikanischen Flugabwehrrakete «Patriot» auszurüsten. Schon in dieser Zeit verfügte dieses System über eine bedingte Abwehrfähigkeit gegen Mittelstreckenraketen. Im Golfkrieg 1991 wurden «Patriot»-Lenkwaffen mit Erfolg eingesetzt und unter Auswertung der am Golf gemachten Erfahrungen weiterentwickelt. 1983 konnte Deutschland aus finanziellen Gründen nur 12 dieser kostspieligen Systeme kaufen. Die Amerikaner beschafften weitere 12, die der Bundeswehr zur Nutzung überlassen wurden. 2001 gehen diese in deutsches Eigentum über.

Die neuen Verhandlungen haben zum Ziel, weitere 12 «Patriot» im Jahre 2005 in das Eigentum der Deutschen zu überführen. Die Bundeswehr bemannte nicht nur die «Patriot»-Systeme, sondern beschaffte 27 «Roland»-Raketensysteme, mit denen mit deutschem Personal amerikanische Militärbasen im Nahbereich geschützt werden können. Die Aufstellung einer deutsch-amerikanischen Luftverteidigungsbrigade steht im engen Zusammenhang mit der Vertragsverlängerung. Über die reine Verteidigungsfunktion hinaus hat sie Modellcharakter für eine breit angelegte transatlantische Partnerschaft. Tp.



Bergepanzer 3 «Büffel» im Einsatz bei der deutschen Bundeswehr.



Abschuss einer Boden-Luft-Lenkwafe «Patriot».

«Kommando Spezialkräfte» (KSK) zum erstenmal im Manöver

Im September nahm der erste einsatzbereite Zug (40 Mann) des «Kommandos Spezialkräfte» (KSK) gemeinsam mit 1700 Soldaten anderer Truppenteile der Krisenreaktionskräfte am Manöver des Heeres 1997 «Schneller Adler» in Hunsrück und Eifel teil. Mit der Einrichtung dieser Spezialtruppe wurde im April 1996 in Calw begonnen. Die Kernaufgabe ist die «Rettung aus terroristischer Bedrohung», vor allem Befreiung von Geiseln. Darüber hinaus werden die Spezialisten aber auch für besondere Kampfeinsätze ausgebildet, wie «Gewinnung von Schlüsselinformationen in Krisen- oder Konfliktgebieten» hinter gegnerischen Linien. Neben den Kommandokompanien in einer Gesamtstärke von 1000 Soldaten sind eine Fernspähkompanie, Fernmeldeteileinheiten und eine Unterstützungskompanie vorgesehen.

Ausgerüstet sind die 40 Soldaten schon heute mit den modernsten Waffen und dem neuesten Gerät. Mitte September führten die 40 «KSK»-Soldaten auf dem Fliegerhorst Mendig/Eifel die Befreiung von Geiseln aus den Händen von Terroristen öffentlich vor. Über dem Haus, wo die Geiseln festgehalten wurden, schwebte plötzlich ein Hubschrauber, aus dem sich speziell ausgerüstete, vermummte Trupps abseilten. Alles geschah gleichzeitig in wenigen Sekunden bis zur Meldung «Geiseln unverletzt befreit». Der Spezialeinsatz wurde von mehr als 100 Fallschirmjägern, die gleichzeitig auf dem Flugplatz mittels Hubschraubern abgesetzt wurden, gesichert. Tp.

Deutsch-amerikanischer Grossverband geplant

Wie in Bonn Mitte 1997 bekannt wurde, soll neben der deutsch-französischen Brigade ein zweiter integrierter Verband mit US-amerikanischen Streitkräften aufgebaut werden. Diese neue Brigade soll ausser zur Landes- und Bündnisverteidigung im Bedarfsfall nach nationaler Zustimmung auch für Aufgaben der Krisenbewältigung eingesetzt werden. Sie soll durch einen integrierten Stab geführt werden. Die Kommandeurestellung wird im Dreijahresrhyth-

mus zwischen einem deutschen und einem amerikanischen Offizier wechseln. Bis zum Ende dieses Jahres soll der Vertrag unterschiftet sein. Der neue integrierte Verband soll mit Flab-Lenk Waffen der Typen «Patriot», «Hawk» und «Roland» ausgerüstet werden und sowohl zur Abwehr von Flugzeugen als auch zur Abwehr taktischer, ballistischer Raketen befähigt sein. Die NATO fühlt sich von den letzteren angesichts der Entwicklung im Nahen Osten und an der NATO-Südflanke bedroht. Sogar über die Gliederung und die Bestandeszahlen soll Klarheit herrschen. Er soll aus zwei US-amerikanischen «Patriot»-Staffeln, einer deutschen «Patriot»-Staffel sowie einer deutschen «Roland»-Staffel zusammengesetzt werden. Teile einer Luftverteidigungsbrigade des amerikanischen Heeres und Teile eines deutschen Flugraketen Geschwaders, wahrscheinlich des Flugraketen Geschwaders IV, sollen hierzu herangezogen werden.

Verteidigungsminister Rühe und sein US-Kollege Pery haben sich schon hierüber verständigt. Im nächsten Jahr soll ein deutsches Verteidigungskommando mit dem Aufbau beginnen, ein Jahr darauf wird der gemeinsame Stab seine Tätigkeit aufnehmen. Der politische Zweck ist, die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit im Bereich der äusseren Sicherheit aus dem Schattendasein, in das sie nach der Wende getreten ist, herauszuholen. Tp.

Bundeswehrsoldaten mit verbesserter Bewaffnung und Ausrüstung

Ab Herbst 1997 werden die Verbände der Krisenreaktionskräfte (KSK) am neuen Sturmgeschütz G-36 ausgebildet. Somit wird nach 35 Jahren das bisherige Standardgewehr G-3 in den deutschen Streitkräften abgelöst. Im Anschluss an die KSK soll auch das Gros der Hauptverteidigungskräfte (HVK) das neue Sturmgeschütz erhalten.

Statt über Visier und Korn zielt dann künftig der Soldat mittels einer dreifach vergrössernden optischen Visiereinrichtung. Bei schlechter Sicht ist ein roter Lichtpunkt zuschaltbar, der dem Schützen seinen Haltepunkt einspiegelt. Das neue Sturmgeschütz verfügt über ein klappbares Zweibein sowie ein Trommelmagazin mit 100 Schuss. Das G-36 hat ein Kali-

ber von 5,56×45 mm, zahlreiche Teile sind aus schwarzem teflonähnlichem Kunststoff gefertigt, so dass das Gewicht nur noch 3,5 kg beträgt.

Neben dem G-36 werden zwei weitere neue Infanteriewaffen bei den deutschen Streitkräften eingeführt: Die neue Pistole P-8 (Kaliber 9×19 mm) und das Scharfschützengewehr G-22, das für Teile der Infanterie- und Panzergrenadierbataillone vorgesehen ist. Ziel und Zweck dieser Neubewaffnung ist unter anderem, dem erweiterten Aufgabenspektrum der Bundeswehr Rechnung zu tragen. Bisher wurden im deutschen Heer keine Scharfschützengewehre genutzt. Nach eingehenden Tests wurde die Beschaffung der britischen Waffe AWM-F von der Herstellerfirma Accuracy beschlossen. Die maximale Schussweite dieser Scharfschützengewehre soll bei 1000 m liegen.

Zusätzlich werden die deutschen Soldaten in den nächsten Monaten mit einem leichten Fleckentarnanzug sowie mit neuen Aramid-Helmen, die aus besonders hartem Kunststoff gefertigt sind und mit einem Augenschutz versehen sind, ausgerüstet. Von Fall zu Fall kommen andere neue Ausrüstungs-



Deutscher Soldat mit dem neuen Sturmgeschütz G-36 und verbesserter persönlicher Ausrüstung.

gegenstände dazu, um die deutschen Soldaten optimal auf die aktuellen militärischen Aufgaben ausrüsten zu können. hg

Österreich

Fallschirmjäger im 7. Jägerregiment

Nur wenige Angehörige des österreichischen Bundesheeres besitzen heutzutage ein Fallschirmjägerbrevet. Diese sind im 7. Jägerregiment, das in Leibnitz bei Klagenfurt stationiert ist, integriert. Die freiwilligen Kandidaten erhalten in der Regel nach acht Absprüngen, wovon einer in der Nacht zu erfolgen hat, sowie nach einer dreiwöchigen Spezialausbildung das sogenannte Spezialistenabzeichen der 3. Klasse (Fsch EFA-677). Die Angehörigen des 7. Jägerregimentes gehören zu den Spezialtruppen, aus deren Bestand rekrutiert sich auch die Antiterrorereinheit des österreichischen Heeres. Alle Angehörigen des 7. Jägerregimentes sind zudem für aeromobile Einsätze (Absetzen durch Helikopter) vorgesehen und entsprechend ausgebildet. Als Lufttransportmittel stehen allerdings nur Helikopter vom Typ AB-212, AB-

206 sowie einige Alouette III zur Verfügung; Fallschirmjäger werden ab Transportflugzeugen «Short Skyvan» oder aus PC-6 abgesetzt.

Das Jägerregiment 7 ist wie folgt gegliedert:

- Stabskompanie,
- eine Unterstützungskompanie,
- vier Jägerkompanien.

Jede Kompanie umfasst rund 130 Mann; in der Unterstützungseinheit sind Raketenrohre, Panzerabwehrlenk Waffen «Bill», Minenwerfer 81 und 120 mm sowie Flab-Kanonen 20 mm vorhanden. Angehörige des 7. Jägerregimentes werden in letzter Zeit vermehrt für Auslandseinsätze herangezogen; beispielsweise stand bis Sommer 1997 ein Detachement des 7. Jägerregimentes in Albanien im Einsatz. Grundsätzlich wird aber Österreich auch in den nächsten Jahren keine speziellen Luftlandeeinheiten aufstellen; vielmehr soll am bisherigen Prinzip eines Mehrzweckverbandes für Spezialeinsätze festgehalten werden. Bt

Frankreich

Verbessertes Führungs- und Waffeneinsatzsystem für den Panzer LeClerc

Im Rahmen der Militärparade in Paris wurde am 14. Juli 1997 der französische Kampfpanzer «LeClerc» erstmals in grösserer Stückzahl der Öffentlichkeit vorgeführt. Gemäss Aussagen aus französischen Militärkreisen sollen aber an diesem modernen Waffensystem weiterhin kleinere Mängel vorhanden sein. Mittlerweile ist eine erste Tranche von «LeClerc-Planzen» auch an die Armee der Vereinigten Arabischen Emirate (UAE) geliefert worden. Diese sind im Gegensatz zum französischen Standardmodell mit einem Dieselmotor von MTU (EuroPower-pack) und mit dem Renk-Getriebe ausgestattet. Unterdes-

sen laufen in Frankreich erste Versuche zur Verbesserung der Führungsfähigkeit und Erhöhung des Automatisierungsgrades (Vetronic-System). In diesem Zusammenhang wurde ein Kampfpanzer «LeClerc» mit einem BIFF (Battlefield Identification Friend or Foe) von Thomson-CSF ausgerüstet. Gleichzeitig werden erste Truppenversuche mit dem BMS (Battle Management System) vom Typ «Finders» unternommen. Komponenten dieses von Giat entwickelten Systems sind im Zusammenhang mit ersten Testversuchen auch in einem Aufklärungsfahrzeug AMX-10RC integriert worden.

Bezüglich Beschaffung eines BIFF-Systems will Frankreich das laufende multinationale Evaluationsverfahren, an dem diverse westeuropäische Armeen beteiligt sind, abwarten. hg



Kampfpanzer LeClerc mit BIFF-System.

USA

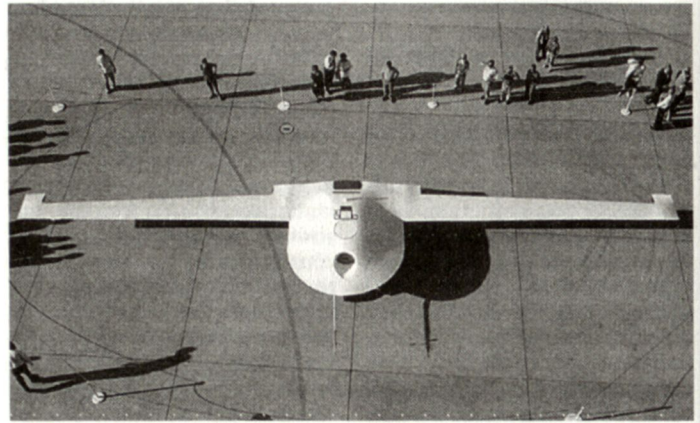
Erhöhung des Budgets für die Nachrichtendienste

Für das Fiskaljahr 1998 hat das US-Parlament für die sogenannten «Dienste» einen Budgetposten von insgesamt 30 Mia US \$ bewilligt. Dies entspricht einer Zunahme um 1,5 Mia US \$ gegenüber dem Vorjahr. Die US-Führung beabsichtigt in diesem Zusammenhang, vor allem die strategischen Aufklärungs- und Überwachungsmöglichkeiten auszubauen. Das Hauptgewicht soll in den nächsten Jahren gemäss Angaben aus der amerikanischen Militärpresse auf den Bereich des HUMINT (Human Intelligence) gelegt werden. Daneben sollen aber

auch die luftgestützten Aufklärungsmittel laufend ausgebaut und verbessert werden. Im Vordergrund stehen dabei die folgenden wesentlichen Aufklärungsbedürfnisse:

- Aktivitäten und Vorbereitungen internationaler Terror- und Mafiaorganisationen und
- die weltweite Verfolgung der Proliferation (Entwicklung von Massenvernichtungswaffen in Staaten der Dritten Welt).

Einmal mehr wird bei den Planungen künftiger Aufklärungsaktivitäten auf eine vermehrte Nutzung von UAV's (Unmanned Aerial Vehicles) hingewiesen. Diese sollen je nach Bedarf weltweit in grossen Höhen operieren und – ergän-



UAV (unbemannter Aufklärungsflugkörper) des Typs «Dark Star».

zend zu den Satelliten – vermehrt auch strategische Aufklärungsbedürfnisse abdecken können. Damit erhofft man sich eine wesentlich grössere Einsatzflexibilität, geringere Kosten sowie vor allem ein verringertes Risiko bezüglich menschlicher Verluste. Gegenwärtig werden für diese Aufgaben die Projekte «Global Hawk» und «Dark Star» vorangetrieben, wobei erste Versuchsflüge bereits stattgefunden haben. Der Flugkörper von «Global Hawk» hat eine Spannweite von zirka 40 m und verfügt über eine maximale Reichweite von 24000 km. Die primär für Sensoren verfügbare Nutzlast beträgt rund 1000 kg, die normale Einsatzhöhe soll über 20000 m liegen. Das System «Dark Star» ist vor allem für Missionen in stark verteidigten Lufträumen vorgesehen. Dieser Flugkörper verfügt über «Stealth-Eigenschaften» und hat eine Spannweite von 33 m. Noch steht nicht fest, wann diese beiden Systeme einsatzbereit sein werden. Bt

auftaucht, sollen die nationalen Interessen gewahrt werden, auf die Bedrohungen und Aufträge reagieren, die Informationsbedürfnisse der Nation abdecken, auf wissenschaftliche und technologische Veränderungen reagieren.

– Wo?

in ungewohnter Umgebung, in Gegenden, die unter AC-Bedrohung stehen oder wo diese Waffen eben erst eingesetzt wurden, mit Überlegenheit und in einer künftigen globalen Informationswelt.

– Wie?

die Konflikte mit entschiedener Luftüberlegenheit gewinnen, mit minimalen Verlusten an Menschen, mit minimalen Kollateralschäden, in Übereinstimmung mit den nationalen Ressourcen, in Übereinstimmung mit den nationalen Werten, als Partner in kombinierten oder regionalen Aktionen.

– Wann?

unmittelbar nach einem Hilferuf, damit soll ein Engagement gekennzeichnet sein durch Raschheit, Flexibilität, Genauigkeit sowie optimale Wirkung.

Auf sechs Gebieten wird eine Reihe von Erprobungen/Studien durchgeführt: Raumfahrt (Falcon AFB, Colorado), Expeditionsluftstreitkräfte (Mountain Home AFB, Idaho), Kampfführung (Hurlburt Field, Florida), Schutz der Luftstreitkräfte (Lackland AFB, Texas), Informationskrieg (Kelly AFB, Texas), unbemannte Flugobjekte (Egin AFB, Florida). Das Konzept «Global Engagement» stützt sich weiterhin auf Aktivstreitkräfte, Reservisten und die Nationalgarde ab. Bt

Die Doktrin der USAF für das 21. Jahrhundert

Im neuen Dokument «Global Engagement» der US-Air-Force wird die künftige Doktrin im Rahmen der «Joint Vision 2010» definiert. Angestrebt wird in Zukunft eine umfassende weltweite Kontrolle des Luftraumes und die Bestimmung, Verfolgung und bei Bedarf auch Bekämpfung gegnerischer taktischer, operativer und strategischer Ziele aller Art. Grundsätzlich geht es im vorliegenden Dokument um die Beantwortung folgender vier Fragen:

– Was?

überall dort, wo eine Bedrohung

Türkei

Beschaffung von Kampf-helikoptern

Die Türkei will seine Streitkräfte Schritt für Schritt modernisieren. Gemäss Aussagen der türkischen Militärführung sollen dabei in den nächsten 25 bis 30 Jahren Rüstungsgüter im Umfange von 150 Mia US \$ beschafft werden. Als Schwerpunkte vorgesehener Beschaffungen gelten der C'I-Bereich (Kommando- und Führungssysteme für die Gesamtstreitkräfte), Kampfpanzer (siehe ASMZ Nr. 9/1997, Seite 40), weitere moderne Fregatten (Marine), Luftraumüberwachungssysteme (Luftwaffe) und Kampf-helikopter (Landstreitkräfte).

Gemäss Vorstellungen der türkischen Armeeführung besteht ein Bedarf für 145 moderne Kampfhelikopter. Dabei sollen für diese Beschaffung rund 3 Mia US \$ bereitgestellt werden. Gleich wie bei der vorgesehenen Panzerbeschaffung soll auch beim Kampfhelikopter eine lokale Lizenzproduktion angestrebt werden. Folgende Firmen und Typen sollen gemäss vorliegenden Informationen in die Evaluation einbezogen werden:

– Agusta (Italien) mit dem A-129 «Mangusta»;

- Bell Helikopter (USA) mit dem AH-1W «Super Cobra»;
- Boeing-Sikorsky (USA) mit dem RAH-66 «Comanche»;
- McDonnell Douglas (USA) mit dem AH-64D «Apache»;
- Eurocopter (Frankreich/Deutschland) mit dem «Tiger»;
- Mil (Russland) mit dem Mi-28 «Havoc»;
- Denel (Südafrika) mit dem CSH-2 «Rooivalk».

Unterdessen hat das südafrikanische Parlament einen Verkauf von Kriegsmaterial an die Türkei aus politischen Gründen (Verletzung der Menschenrechte in der Türkei, Besetzung von Nordzypern) abgelehnt. Gemäss Insiderberichten hätte der CSH-2 «Rooivalk» gute Chancen gehabt, berücksichtigt zu werden. Aufträge für diesen Kampfhelikopter liegen bereits von den eigenen südafrikanischen Streitkräften und von Malaysia vor. Ungewiss dürfte auch eine allfällige Entscheidung des US-Kongresses sein, falls ein amerikanischer Typ berücksichtigt würde. Aus diesen Gründen dürften die Typen «Mangusta», «Tiger» und Mi-28 am meisten Chancen haben, bei der bevorstehenden Evaluation berücksichtigt zu werden. Der Typenentscheid soll im Verlaufe des Jahres 1998 gefällt werden. hg



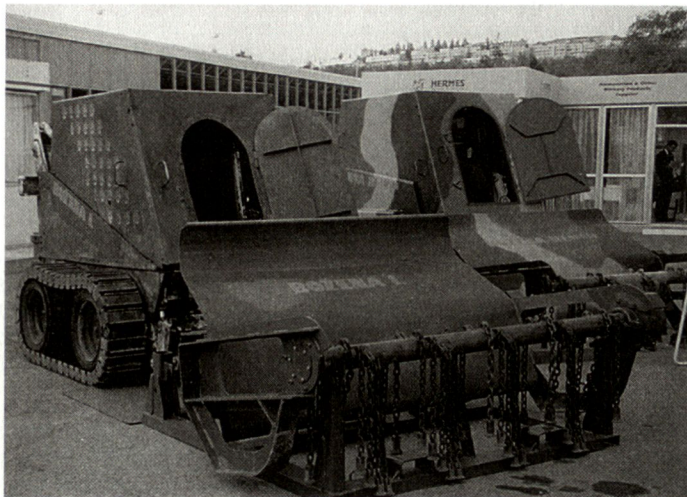
Südafrikanischer Kampfhelikopter «Rooivalk».

Slowakei

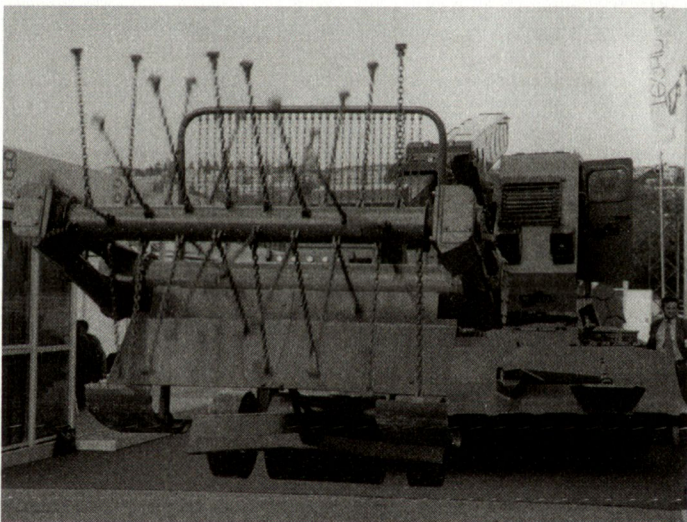
Entwicklung von Minenräum-systemen

Im Zusammenhang mit den laufenden internationalen Massnahmen zur Konfliktlösung hat

das humanitäre Räumen von Minen eine immer bedeutendere Rolle eingenommen. Dabei wurde in den letzten Jahren klar aufgezeigt, dass die ursprünglich vorhandenen militärischen Massnahmen und Mit-



Ferngesteuertes Minenräumsystem «Bozena».



Minenräump Panzer UOS-155 «Belarty».

tel in diesem Bereich völlig unzureichend sind. Ausgehend von dieser Negativbilanz verlangten sowohl die UNO als auch andere Organisationen eine Verbesserung der Minenaufklärung und Minenräumtechnik.

Nebst den klassischen militärischen Minenräummitteln wurden in der Folge zunehmend auch demilitarisierte und dadurch billigere Systeme entwickelt. Diese gewährleisten zwar nicht immer eine gründliche Räumung, können aber für eine grossräumige Grobräumung dennoch von grossem Nutzen sein. Unterdessen werden im Bereich Minenräumung eine grosse Zahl unterschiedlicher, meist mechanischer Mittel angeboten, die grösstenteils von Herstellern in Europa stammen. Jüngstes Beispiel sind die slowakischen Systeme «Bozena» und UOS-155, die durch die Exportagentur Technopol angeboten werden. Bei

«Bozena» handelt es sich um ein leichtes ferngesteuertes Kettenfahrzeug mit vorne montierter Schlegeleinrichtung, die bei Bedarf auch durch andere Anbaugeräte ersetzt werden kann. Beim System UOS-155 «Belarty» handelt es sich um ein schwereres Minenräummittel, das auf dem Fahrgestell des Panzers T-55 basiert. Wie beim deutschen Minenräump Panzer «Keiler» verfügt das slowakische System UOS-155 ebenfalls über eine Kettenschlegeleinrichtung. Zudem ist am rund 38 t schweren Fahrzeug eine Räumschaukel montiert. Die maximale Räumgeschwindigkeit soll gemäss Herstellerangaben 250 m pro Stunde betragen, wobei die eigentliche Räumbreite rund 4 m beträgt. Beide slowakischen Systeme sind primär für das humanitäre Minenräumen vorgesehen und werden heute anlässlich von Rüstungsmessen angeboten.

hg ■